

XENOPHOBIA - MUSICAL MOVEMENT FIGHTING FEAR
Erasmus+ School Partnership Project 2017-20

INTERKULTURELLER DIALOG IN DER SCHULE

KLEINES HANDBUCH



With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union

Impressum

Dieses Handbuch ist ein Ergebnis des Erasmus+ Schulpartnerschaftsprojektes
Xenophobia-Musical Movement Fighting Fear

Koordinierende Schule:

Immanuel-Kant-Gymnasium

Projekt Koordinatorin: Birgit Kammerlohr

Alter Postweg 1, 29331 Lachendorf

Deutschland

Partnerschulen:

Collège Henri Matisse

Projekt Koordinatorin: Michèle Chollat-Traquet

58 Chemin Vilris, 97432 Ravine des Cabris

La Réunion, Frankreich

Gymnasio Kato Lechonion

Projekt Koordinatorin: Ekaterini Aggelopoulous

Volos, 373 00 Kato Lehonion

Griechenland

Lentiz Floracollege

Projekt Koordinator: Bas Mulder

Burg. Elsenweg 8 , 2671 DC Naaldwijk

Niederlande

Szkoła Podstawowa nr 15 z Oddziałami Dwujęzycznymi

im. Alfreda Szklarskiego

Projekt Koordinatorin: Monika Marek

ul. Piastów Śląskich 8, 41-408 Mysłowice

Polen

With the support of the
Erasmus+ Programme
of the European Union



Inhaltsverzeichnis

Interkultureller Dialog AGs	02
Eine Definition	04
Interkulturelle Kompetenz in ausgewählten Fertigkeiten	05
Praktische Durchführung	
Die Voraussetzungen	06
Der Start	07
Einige Regeln	08
Das Vorstellen einer bisher fremden Person	09
Rollendistanz üben	10
Interkulturelle Kenntnisse austauschen	11
Ambiguitätstoleranz trainieren	12
Zusammenarbeit und Teilnahme stärken	13
Ebenen der Metakommunikation erkennen	14
Exemplarische Ergebnisse	16
Öffentlichkeit suchen	
Ausstellung	18
Exkursion	19
Material	
Evaluation	20
Unterrichtseinheit	21
Kurze Textimpulse	22
Partner-Interview	23
Rollenspiel	24
Brave-Festival	26
Literatur und Filme	28
Internet Quellen	29
Bildnachweise	29

Erasmus+ AG Interkultureller Dialog

An den Schulen, die im Rahmen des Projektes XMMFF kooperierten, brachten Arbeitsgruppen zum Thema Interkultureller Dialog (ID) Schülerinnen und Schüler zusammen, die mit unterschiedlichen kulturellen Traditionen, Sprachen und dem Aspekt des Fremdseins gut vertraut waren, sowie Jugendliche, die sich für den kulturellen Austausch interessierten.

Ziel war es, die Entwicklung des Musicals XENOPHOBIA zu unterstützen und kritisch zu beobachten. Zu diesem Zweck wurden interkulturelle Gruppen benötigt, die Text- und Bildbeiträge auf diskriminierende Aspekte überprüfen und im Kontext der Erzählung, aber auch hinsichtlich Aussage und Wirkung einordnen konnten.

Wir fanden Teams von Jugendlichen, die die Sensibilität besaßen, über Angst vor dem Unbekannten, vor Stereotypen und bei Vermeidungsstrategien angemessen zu reflektieren.

Die Gruppen trafen sich wöchentlich in freiwilligen Nachmittagskursen, um sich über interkulturelle Fähigkeiten auszutauschen und diese zu trainieren.

Sie interviewten Lernende und Lehrende in ihren Schulen sowie Expert*innen außerhalb der Schulen, wie Vertreter*innen von Kultureinrichtungen und Behörden. Die Teilnehmenden diskutierten kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Sie führten Tischgespräche, lasen und übersetzten Texte, sahen Filme, hörten Musik, entwarfen Slogans, schrieben Gedichte und spielten Rollenspiele. Sie zeigten die Ergebnisse in den Schulen und an anderen öffentlichen Orten. Ziel war auch, in den Schulen über Fremdenfeindlichkeit zu informieren und ihr klar entgegenzutreten, die Schülerinnen und Schüler in ihrer persönlichen Entwicklung zu stärken und die Schulgemeinschaften für einen offenen Umgang mit Vielfalt zu sensibilisieren.



Erasmus+ AG Interkultureller Dialog

Unsere Schulen sind mit 150 bis 800 Schülern relativ klein und liegen in ländlichen Einzugsgebieten.

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler der ID -AGs waren zwischen 12 und 18 Jahre alt. Es handelte sich um Jugendliche, die ohne Begleitung aus Kriegsgebieten geflohen waren, die bei Pflegefamilien und in Wohnheimen lebten, um Jugendliche, die mit ihren Familien aus dem Ausland zugezogen waren oder deren Familien zum Teil im Ausland lebten und um Jugendliche, die in der zweiten und dritten Generation über Flucht- und Migrationserfahrungen in ihren Familien berichten konnten sowie um Jugendliche, deren Familien seit vielen Generationen lokal verwurzelt sind. Innerhalb einer Gruppe gab es etwa 10 verschiedene Erstsprachen.

Im Folgenden erläutern wir die Notwendigkeit, Interkulturellen Dialog an unseren Schulen zu unterrichten.

Die wesentlichen Merkmale von ID werden anhand von Definitionen dargestellt.

Die Fähigkeiten, die gefordert, aber auch gefördert werden, erscheinen im Rahmen der Projektaktivitäten.

Eine Unterrichtseinheit zeigt beispielhafte Aufgaben und das Arbeitsmaterial, das zur Verfügung gestellt wurde.

Lachendorf
April 2020





Erasmus+ AG Interkultureller Dialog

Eine Definition

„Der interkulturelle Dialog bezeichnet einen Prozess des offenen und respektvollen Meinungsaustausches von Einzelnen und Gruppen unterschiedlicher ethnischer, kultureller, religiöser und sprachlicher Herkunft und Traditionen in einem Geist von gegenseitigem Verständnis und Respekt. Die Freiheit und die Fähigkeit der Meinungsäußerung, aber auch der Wille und die Fähigkeit, dem, was die anderen zu sagen haben, zuzuhören, sind hierbei unverzichtbar. Ziel des interkulturellen Dialogs ist es, die verschiedenen Zugangs- und Sichtweisen der Welt besser verständlich zu machen, Zusammenarbeit und Teilhabe (bzw. die Entscheidungsfreiheit) zu stärken, es den Menschen zu gestatten, sich zu entwickeln und zu verändern, und Toleranz und Achtung des anderen zu fördern.“

Aufgabe:

Erkläre der Gruppe, wie du die einzelnen Aspekte verstehst.
Was erscheint dir vertraut, was erscheint dir seltsam?

Finde Beispiele für gelungene und für gescheiterte interkulturelle Kommunikation.

Zitiert aus:

Weißbuch zum Interkulturellen Dialog "Gleichberechtigt in Würde zusammenleben" vorgelegt von den Außenministern des Europarats, 2008



Erasmus+ AG Interkultureller Dialog

Interkulturelle Kompetenz in ausgewählten Fertigkeiten

Interkulturelle Kenntnisse:

theoretisches und praktisches Wissen über die Eigenheiten der eigenen und einer fremden Kultur sowie deren Differenzen;

Rollendistanz:

die Fähigkeit, die eigene Position zu verlassen und sie mit Abstand zu sehen: Trainiert wird, zu erkennen, dass die eigene Wahrnehmung der Welt von den Faktoren des eigenen Lebensbereiches geprägt ist;

Ambiguitätstoleranz:

die Fähigkeit, das Spannungsverhältnis zwischen unvereinbaren Gegensätzen und Mehrdeutigkeiten „aushalten“ zu können: Gelernt wird Fremdes, nicht unreflektiert abzulehnen;

Befähigung zur Metakommunikation:

die Fähigkeit, über Kommunikationsprozesse zu kommunizieren oder Probleme, die im interkulturellen Handeln auftreten, mit allen Beteiligten früh genug thematisieren zu können: Gelernt wird, bei Unsicherheiten nachzufragen und eigenes Handeln darzustellen;



Praktische Durchführung

Die Voraussetzungen

Raum und Zeit

Wir hatten an mehreren Schulen die Möglichkeit, teilweise auch mit zwei Lehrenden und 90 Minuten pro Woche während der Nachmittagsstunden den Kunstraum als AG-Raum zu nutzen.

Material

Eine Materialkiste und eine große Papierrolle, eine Sammelmappe sowie fünf Laptops waren unsere Grundausrüstung.

Teilnehmende

Wir schrieben die AG an alle Schüler*innen aus und wandten uns mit persönlichen Einladungsschreiben an die Teilnehmenden der Sprachlernklassen.

Einladung:

Wir suchen Menschen, die am interkulturellen Dialog interessiert sind oder Erfahrung im Umgang mit verschiedenen Traditionen und Sprachen haben.

Als Person, die interkulturell aufwächst, z.B. mit einem Elternteil, das unterschiedlicher Herkunft ist oder im Ausland arbeitet, wechselt man oft zwischen verschiedenen Sprachen, Umgangsformen und Rollen hin und her. Wir werden uns mit dieser Fähigkeit befassen und Lebensstile vergleichen.

Ihr werdet miteinander diskutieren (jede Sprache ist willkommen), lesen, schreiben, zeichnen oder einfach zuhören. Wir wollen die kulturelle Vielfalt an unserer Schule entdecken und schätzen lernen.

Wir freuen uns auf euch



Praktische Durchführung

Der Start

Nach der Begrüßung der Teilnehmenden wurde zunächst ein kurzes Kennenlernspiel gespielt. Dann wurden die Aufgaben der AG dargestellt. Es sollte im Laufe des Halbjahrs darum gehen, Dialogideen für das Musical zu schreiben. Dazu mussten Texte und Bilder oder Filme gefunden oder entwickelt werden, die Fremdenangst, Fremdenfeindlichkeit und Gegenpositionen wie Neugier auf das Fremde oder Respekt vor dem Fremden zum Inhalt hatten.

Anschließend stellten die Teilnehmenden einschließlich der AG-Leitung einander in Partnerarbeit anhand eines kurzen Fragebogens vor. (Fragebogen auf S.23)

Alle waren angehalten, nachzufragen und einander bei der Verständigung zu helfen oder Übersetzungshelfende zu suchen. Außerdem überarbeiteten die Teilnehmenden die Fragen selbständig, formulierten sie einfacher oder fügten Unterfragen ein.

Hinweis:

Bei der Entwicklung der Fragebögen ist die Gruppe angehalten darauf zu achten, dass die Fragen keine Vorurteile implizieren.



Praktische Durchführung

Einige Regeln

Es wurden kurze und klare Regeln vorgestellt. Regeln mit und für die Gruppe aufzustellen, stellen sicher, dass sich die Jugendlichen an der Gestaltung des Programms beteiligen können. Dies motiviert die Teilnehmenden dazu, Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen. Auch gibt es der Gruppe das Gefühl, über ihre Anliegen entscheiden zu können. Gruppenregeln greifen nicht sofort und müssen oftmals neu verhandelt werden.

Die Diskussionen wurden in unserer AG weitgehend von älteren Schüler*innen im Wechsel moderiert. Die Lehrenden setzten, wenn nötig, Impulse und steuerten die Gespräche so, dass sichergestellt wurde, dass alle folgen konnten und alle Teilnehmenden in der Lage waren, frei und eigenständig Standpunkte zu finden und zu vertreten.

Regeln 01:

- Alle gehen freundlich und respektvoll miteinander um
- Niemand unterbricht die Rede eines Anderen
- Jeder hört zu, wenn jemand etwas zum Thema sagt
- Alle Sprachen sind erlaubt, solange eine Übersetzung innerhalb des Raumes möglich ist.
- Antworte ehrlich
- Es ist jederzeit möglich, sich aus einem Gespräch zurückzuziehen oder eine Frage nicht zu beantworten
- Wer den "Exit" Würfel in die Hand nimmt, zeigt damit an, dass er/sie jetzt nicht weiter sprechen möchte
- Alle Regeln und Aufgaben können diskutiert und neu formuliert werden.



Praktische Durchführung

Das Vorstellen einer bisher fremden Person

Hinweis:

Über sich selbst zu sprechen ist für die meisten Menschen schwierig und erfordert eine Atmosphäre des Wohlbefindens und der gegenseitigen Anerkennung. Störungen oder herablassende Kommentare müssen sofort unterbunden werden.

Nach den Vorträgen sollte betont werden, wie wertvoll die Vielfalt der Teilnehmer für die Gruppe ist, da jedes Mitglied der Gruppe ein besonderes Individuum ist. Wir unterscheiden uns voneinander, auch wenn wir ähnliche Hintergründe haben.

Nun stellten die Teilnehmenden ihre Interviewpartner im Plenum vor.

Weitere Fragen folgten. Der Vorstellung einer Person wurde so viel Zeit eingeräumt, wie diese für sich beanspruchen wollte, wobei die Lehrenden auf ausgewogene Redeanteile achteten.

Am Ende der Stunde gaben wir den Teilnehmenden die Ziele, Anerkennung der kulturellen Unterschiede innerhalb der Schulgemeinschaft und gegenseitige Unterstützung innerhalb der AG Gemeinschaft mit auf den Weg.



Praktische Durchführung

Rollendistanz üben

Das Rollenspiel Albatros- Kultur war der erste Schritt in den Dialog zum Thema "Rollenmodelle in verschiedenen Gesellschaften". Die anschließende Diskussion zeigte, wie sehr alle daran interessiert waren, Missverständnisse auszuräumen. Fast jede Beschreibung von Verhaltensweisen innerhalb einer Gruppe, die zumindest teilweise als fremd empfunden wurden, widersprach der inneren Sicht der Teilnehmenden. Dies galt sowohl für Geschlechterrollen als auch für Umgangsformen und religiöse Rituale. Einhellig war der Wille vorhanden, die Unterschiede anzuerkennen und gemeinsame Darstellungen zu finden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer vermittelten in der Folge kulturelle und familiäre Traditionen, die für sie wesentlich waren. Und alle fingen an, öfter zu fragen, ob ein Wort in einer anderen Sprache eine andere Bedeutung haben könnte.

Albatros—Kultur

siehe S. 26

„Die Teilnehmenden beobachten das Verhalten eines Mannes und einer Frau aus einer fiktiven Kultur. Sie teilen ihre Beobachtungen mit und interpretieren anschließend das Gesehene. In einer Auswertungsrunde werden die Interpretationen überprüft. Die Teilnehmenden erfahren dabei an sich selbst, wie schwierig es ist, in Beschreibungen keine Interpretationen einfließen zu lassen. Sie lernen, dass Handlungen immer auf dem Hintergrund der eigenen kulturellen Sozialisation interpretiert werden, es aber auch andere Möglichkeiten der Interpretation gibt.“





Praktische Durchführung

Interkulturelle Kenntnisse erwerben

Brave Festival

siehe S. 24

In Gruppenarbeit werden die Situationen in den Ländern, die den Teilnehmern vertraut sind, aus der Sicht der Jugendlichen dargestellt. Sie entwerfen Plakate zu Fragen wie. Wie ist die Beziehung zwischen Erwachsenen und Jugendlichen? Was bedeutet es, ein älterer Mensch/Kind zu sein? Wie werden Lehrer/innen angesprochen? Was dürfen Frauen und Männer tun?

Hinweis:

Da vor allem die Diskussionen wichtig sind, berichten die Gruppen über die interessantesten Aspekte ihrer Gespräche.

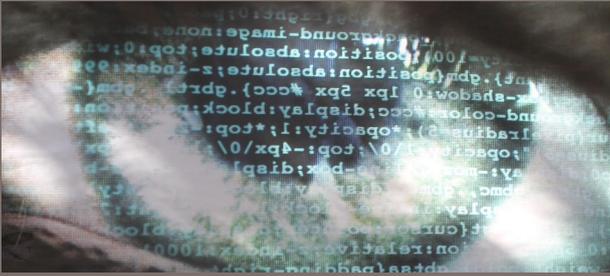
Es folgte der erste Teil der Übung Brave-Festival.

Die Gruppen wurden von den Teilnehmenden selbständig gebildet. Dem zweiten Teil, bei dem spielerisch kreative Beiträge entwickelt wurden, widmete sich nur die Gruppe mit den jüngsten Teilnehmenden.

Die Begriffe Integration und Desintegration wurden mit Hilfe von Videomaterial und kurzen Texten diskutiert.

Die Diskussion begann mit der Frage, ob Integration mit Selbstaufgabe einhergehen muss, ob es wichtiger ist, unabhängig zu bleiben oder sich einer Gruppe unterzuordnen. Welche Erwartungen eine Gruppe an ein Individuum haben kann, ohne sie einzuschränken, und welche Erwartungen ein Individuum an eine Gruppe haben kann.





Praktische Durchführung

Ambiguitätstoleranz trainieren

Freund- und Feindbilder

Anhand von Zeitungsartikeln und Filmen über Fremdheit, Fremdenangst, Integration und Desintegration wurden verschiedene Standpunkte aufgenommen und diskutiert.

Die Diskussion führte in den meisten Fällen rasch zu einer kritischen Auseinandersetzung mit den Beiträgen und einer Analyse der darin auftauchenden Feindbilder. Während der Diskussion über aktuelle Nachrichten differenzierten die Teilnehmenden auch ihre religiösen Traditionen.

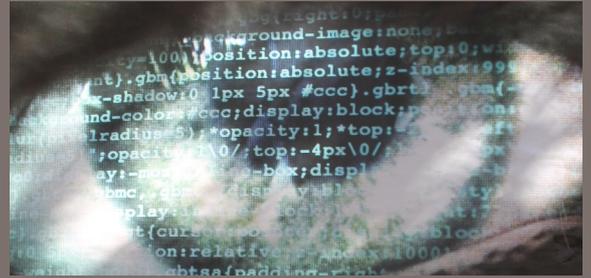
Auch Pressefotos wurden nach einer visualisierten Toleranzgrenze eingeordnet. Dies führte mitunter zu Auseinandersetzungen, da z.B. das Bild eines Soldaten in Kriegszeiten von vielen als "Ich toleriere nicht" und von einigen als "Ich erkenne in hohem Maße an" beurteilt wurde. Es zeigte sich, dass jede/r bestimmte Werte hat, die er/sie nicht in Frage stellen will.

Hinweis:

Grundsätzlich waren Vorurteile und Stereotypen als Diskussionsbeiträge tabu.

Die Fragen waren: Welche Aspekte dieser Aussage / dieses Bildes findest du wichtig? Was stört dich an dieser Aussage / diesem Bild? Warum?





Praktische Durchführung

Zusammenarbeit und Teilnahme stärken

Exkursion

Amt für Ausländerrecht

Da einige Mitglieder der Arbeitsgruppe mehrfach Termine an Ämtern wahrnehmen mussten, beschloss die Gruppe, die Behörde in der Kreisstadt um eine allgemeine Informationsveranstaltung zu bitten. Nachdem wir Fragen voraus geschickt hatten, wurde einer Gruppe ein Interview mit der Leitung angeboten. Die Jugendlichen stellten Fragen zur Asylsituation, wollten genaue Zahlen und die rechtliche Situation kennen. Die Exkursion führte die Gruppe anschließend noch enger zusammen. Zudem verfügten die Teilnehmenden nun über Fakten aus einer glaubwürdigen Quelle. Die Befragung hatte auch zur Folge, dass die Teilnehmenden die Behördenmitarbeiter*innen und die Kooperation aus einer neuen Perspektive wahrnehmen konnten. **Auswertungsfrage: In welcher Gesellschaft wollen wir leben?** Einigkeit bestand darin, dass sich alle eine friedliche, tolerante und freiheitliche Gesellschaft wünschten.

Hinweis:

Zu Beginn jeder Unterrichtsstunde wurde ein Tisch mit Tee und Keksen gedeckt, da das Treffen am Ende eines langen Unterrichtstages stand.

Es wurde auch deutlich, dass das Tischgespräch beim Tee für jeden eine vertraute Situation war.





Praktische Durchführung

Ebenen der Metakommunikation erkennen

Die Begriffe Respekt, Würde sowie Menschenrechte standen in der Folge im Zentrum der Diskussionen. Dabei ging es vor allem darum, die Worte in die verschiedenen Sprachen zu übersetzen und so lange nach Deutungen zu suchen, bis alle glaubten, dass sie von der gleichen Sache redeten.

Die Mitschriften dieser Diskussionen übernahmen die Lehrenden und ließen diese anschließend von der Gruppe überprüfen.

Visionen einer europäischen Gesamtgesellschaft wurden formuliert. Durch die Möglichkeit Außen- und Innenperspektiven vorzubringen, konnten Idealvorstellungen hinterfragt und gemeinsame Werte deklariert werden.

Ein Künstler und Kulturwissenschaftler aus dem Nahen Osten malte über mehrere AG Stunden mit den Teilnehmenden ein großes Bild zum Thema „meine Idee von Europa“.

Hinweis:

Die Lehrenden sehen sich selbst weitgehend als Lernende und Teilnehmende und können das auch mitteilen, bzw. ihre Rollen differenziert darstellen.





Praktische Durchführung

Ebenen der Metakommunikation erkennen

Exkursion

Interreligiöse Stadtführung

Z.B. Haus der Religionen Hannover

Jugendliche entdecken bei einem geführten Stadtspaziergang die hannoversche Geschichte aus der Sicht der drei Religionen Judentum, Christentum und Islam. Es wird deutlich, wie zu allen Zeiten Flucht und Vertreibung die religiöse Landschaft geprägt haben.

Evaluation

vervollständige die Fragen

Ich hätte nie gedacht, dass ...

Jetzt weiß/kann ich, ...

Ich bin froh, dass ich ...

Die größte Überraschung war ...

Ich muss immer noch lachen, wenn ich daran denke, dass ...

Ein Teilnehmender übersetzte und vermittelte. Die Gespräche und Umgangsformen zwischen dem älteren Herren und dem Jugendlichen war sehr beeindruckend und es wurde in der Folge beschlossen mehr Situationen zu schaffen, die es ermöglichten, die anderen aktiv in eigene, vertraute und den anderen eher fremde Kontexte einzuführen.

Wichtig war es, laufend zu evaluieren, wie es den Teilnehmenden mit den Aktivitäten und mit den Konflikten, die dabei auftraten ging. Zuhören und einander beistehen, Zeit und Raum für einander zu haben, waren die einfachen aber wesentlichen Instrumentarien, um interkulturelle Kommunikation an den Schulen nachhaltig zu stärken.



Exemplarische Ergebnisse

ÜBER RESPEKT

Wie erweist man jemandem Respekt?

Man fragt sein Gegenüber:

Was magst Du? Was magst Du nicht?

Wo sind deine persönlichen Grenzen?

Ich zeige Dir Respekt, wenn ich Deine Grenzen einhalte?

Respekt ist, ...

...wenn ich mir über die Unterschiede zwischen uns bewusst bin,

...wenn du das Wort verstanden hast, kannst du lernen zu leben.

...wenn ich ein echtes Interesse an einem Menschen zeige,

indem ich ihn/sie frage, wie er/sie möchte, dass ich ihm/ihr begegne.

...wenn wir miteinander reden mit gleichgestellter Rede ohne Machtgefälle,
wenn der, der „über einem steht“ herunter kommt auf die gleiche Ebene.

Erst wenn ich das Wort wirklich, ehrlich verstanden habe,

kann ich lernen Mensch zu werden.

Ältere Menschen respektiert man, nicht weil sie mächtiger sind
oder mehr Gewalt haben, sondern weil sie mehr gesehen haben,

länger leben, mehr Erfahrungen haben.

Gibt es einen Unterschied zwischen „mögen“ und „respektieren“?

Ich respektiere alle Leute, die ich mag, aber ich mag nicht alle, die ich respektiere.

Es gibt eine Freundlichkeit, die dazu dient,

jemanden für eigene Zwecke auszunutzen,

das ist kein Respekt.

Es gibt respektvolle Verhaltensweisen, die gefordert werden,

aber nicht Respekt sind.

Respekt erkennt den ganzen Menschen an,

mögen hat mit besonderen Eigenschaften (Aussehen, Verstand, Macht) zu tun.

Wenn du liebst, musst du das Wort verstehen.

Aufzeichnungen aus einem Tischgespräch:

„wir erklären uns Wörter in verschiedenen Sprachen“

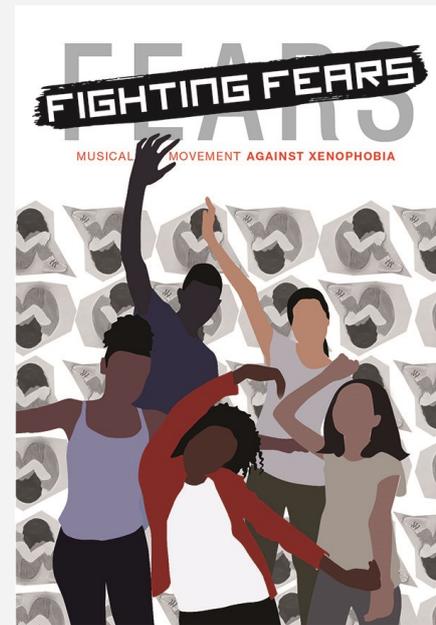
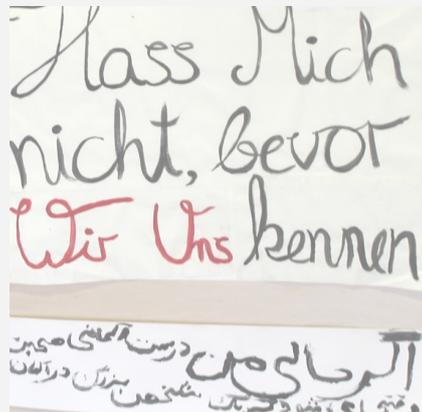
mit 16 Teilnehmenden im Alter von 12-17 Jahre

Zeitungsartikel und Zitate wurden am Schwarzen Brett neben eigenen kurzen Texten wie "Über Respekt" präsentiert.

Exemplarische Ergebnisse

Es entstanden während der AG Stunden:

Fragebögen für verschiedene Gelegenheiten,
Gedichte,
Slogans,
Gemälde,
Grafik Design Objekte,
ein Drehbuch für Akt II des Musicals, genannt, der "Rat der Weisen"



An die Öffentlichkeit gehen

Ausstellungen

Die Ergebnisse wurden in öffentlichen Ausstellungen vor Ort und in den Partnerschulen gezeigt. Gelegenheiten boten Projektstage, Einladungen von lokalen Vereinen und Behörden. Die Orte waren Foyers und Flure. Vernissagen boten den Teilnehmenden Gelegenheiten, um über ihre Erfahrungen in der Arbeitsgruppe zu sprechen oder Live-Performances aufzuführen.

Der Projektunterricht zeichnete sich durch handlungsorientiertes Lernen aus.

Dabei spielte die sinnliche Wahrnehmung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine große Rolle und es galt, sich den unterschiedlichen "Wirklichkeiten", Gewissheiten, Unsicherheiten, Möglichkeiten zu stellen und diese als besondere Stärke der Gruppe zu würdigen.



An die Öffentlichkeit gehen

Exkursion

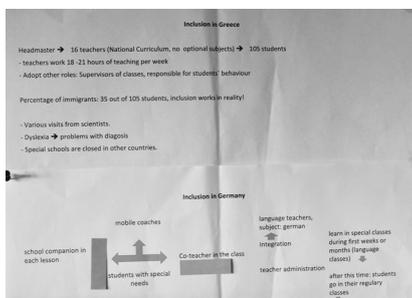
Fragen an die Leitung der Behörde für Ausländerrecht des Landkreises

- Womit befassen Sie sich vorwiegend?
- Wie viele Anträge auf Erteilung eines Aufenthaltstitels erhalten Sie pro Woche/Monat/Jahr?
- Wenn Sie eine Gruppe beschreiben würden, der die meisten Antragsteller*innen zugeordnet werden könnten, wie würden Sie diese beschreiben?
- Wie viele Personen werden aus dem Landkreis abgeschoben, wohin und warum? (in Zahlen, in Prozent, in den letzten 10 Jahren?)
- Wie läuft eine Abschiebung genau ab?
- Wie viele unbegleitete jugendliche Geflüchtete sind im Landkreis derzeit gemeldet?
- Wie gewährleisten Sie die Verständigung mit Ihren Klienten/Kunden?
- Wie werden Entscheidungen über Aufenthaltstitel getroffen und wie werden Sie mit entsprechenden Bundesbehörden abgestimmt? (praktisch: Teamsitzungen, Einzelentscheidungen, Schriftverkehr, Telefonate)
- Wer entscheidet nach welchen Kriterien über die Sicherheit eines Herkunftslandes?
- Wie kann man einen Aufenthaltstitel bekommen? Was muss/kann man tun?
- Was gefällt Ihnen an Ihrer Tätigkeit am besten und was belastet Sie am meisten?
- Welche Ausbildung, welches Studium muss man haben, um bei ihrer Behörde arbeiten zu können?



Material

Evaluation der interkulturellen Kompetenz der Bildungseinrichtung



Zunächst wurden bestehende Inklusionsmaßnahmen an der Schule evaluiert.

Welche Unterstützung bekommen Schülerinnen und Schüler, die neu an die Schule kommen?

Welche Unterstützung bekommen Schülerinnen und Schüler, für die die Unterrichtssprache eine Fremdsprache ist?

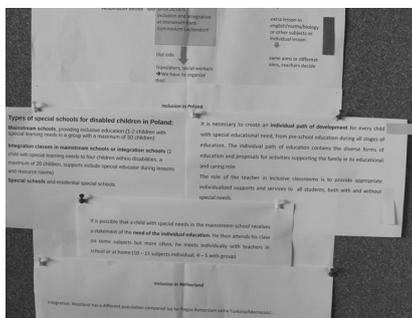
Wie werden unterschiedliche kulturelle Hintergründe in der Schule thematisiert und berücksichtigt?

Von welchen Kenntnissen über institutionelle Strukturen in den Familien wird im Bereich der Verwaltung und im Unterricht ausgegangen?

Welche Werte vermittelt das Leitbild der Schule?

Gibt es Übersetzer*innen, Integrationsbeauftragte, Sozialpädagog*innen an der Schule?

Wie wird die Zusammenarbeit mit sozialen Einrichtungen vor Ort organisiert?



Geplante Unterrichtseinheit

Einstieg	<p>Vorstellung der Teilnehmenden: In einem dialogischen Verfahren befragen die Teilnehmenden einander und stellen dann einander vor. Der Fragenkatalog wird dabei weiterentwickelt .</p> <p>Definitionen: Die Schwierigkeiten und unterschiedlichen Vorstellungen im Umgang mit dem Begriff „Kultur“ werden thematisiert. Die Aufgabenstellung impliziert, dass verschiedene Standpunkte eingebracht werden. Kooperatives lernen.</p>
Übung und Anwendung	<p>Rollenspiel: Die Teilnehmenden erfahren, wie schwierig es ist, in Beschreibungen kultureller Handlungen keine Interpretationen einfließen zu lassen.</p> <p>Evaluation: Erfahrungsaustausch in Bezug auf kulturelle Missverständnisse; Lösungsansatz: Frage nach bevor du ein Urteil fällst!</p> <p>Kenntnisse erwerben und vermitteln: Texte (Zeitungsartikel, Gedichte) und Filme werden auf Aspekte des Fremdseins und auf Freund- und Feindbilder hin untersucht.</p> <p>Eigene Standpunkte zeigen: Was haben wir, was habe ich zu sagen? Welche Argumente unterstützen den interkulturellen Dialog? Welche Argumentationen lassen ihn scheitern?</p>
Sicherung	<p>Ergebnissicherung: Wie können die Ergebnisse der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden? Poster entwerfen, Videos schneiden, Dialoge üben und aufführen;</p> <p>Distribution: Öffentlichkeit einbeziehen, Homepage gestalten;</p>

Material

Kurze Textimpulse

Es ist normal,
verschieden
zu sein

Bundespräsident Karl Friedrich von Weizäcker, 1993

Der Hass bricht nicht
plötzlich aus,
er wird gezüchtet.

Carolin Emcke, Autorin und Publizistin, 2017

Textimpulse für Diskussionen darüber, was als „normal“ empfunden wird und wie Hass und Gewalt in einer Gesellschaft entstehen

Partner-Interview

Aufgabe: Findet euch in Zweiergruppen zusammen und führt gegenseitig zwei ausführliche Partnerinterviews. Zunächst stellt einer von euch dem anderen die folgenden Fragen. Bei knappen Antworten: hakt nach!

Notiert die Antworten in Stichpunkten .

Danach wechselt ihr die Rollen. Nehmt euch pro Person mind. 30 min Zeit. Im Anschluss werdet Ihr euren Interviewpartner in der Gruppe vorstellen.

1. Wie heißt du?
Weißt du, weshalb dir deine Eltern diesen Namen gegeben haben?
2. Wo wohnst du?
3. Was ist dein Lieblingsessen?
4. Welche Sprachen sprichst du?
5. Was ist das Wichtigste in deinem Leben?
6. Welche Menschen bezeichnest du als deine Familie?
7. Wie sieht deine Zukunft aus?
8. Was ist dir wichtig im Umgang mit anderen?
9. Gibt es Verhaltensweisen, die dir fremd/unverständlich erscheinen?
10. Gibt es etwas, was dir Angst macht?
11. Was macht dir Mut?
12. Was würdest du in dieser Welt/diesem Land ändern wollen?
13. Wie begegnen dir die Menschen an dieser Schule?
14. Was überrascht andere an dir?
15. Was wünschst du dir an dieser Schule?
16. Wie würdest du deinen Charakter beschreiben?

Rollenspiel: Die Albatros-Kultur

Übung für den interkulturellen Dialog

Diese Übung regt die Teilnehmenden an, kulturell geprägte Interpretationen zu reflektieren.

Die Teilnehmenden beobachten das Verhalten eines Mannes und einer Frau aus einer fiktiven Kultur, der so genannten "Albatros-Kultur". Sie teilen ihre Beobachtungen mit und interpretieren anschließend das Gesehene. In einer Auswertungsrunde werden die Interpretationen ausgewertet.

Die Teilnehmenden reflektieren, welche Aspekte ihre eigene Wahrnehmung beeinflusst haben und erweitern ihre Fähigkeit, kulturelle Überschneidungen zu analysieren.

Zeit: ca. 30-45 Min. , Material: Erdnüsse in einer Schale , Raumbedarf: Stuhlhalbkreis

Gruppengröße: 12-30 Personen, 12-20 Personen empfohlen

Besonderheiten: Die Übung wird empfohlen für Teilnehmende, die sie noch nicht kennen. Da die Übung häufig sehr intensiv erlebt wird, besteht bei den Teilnehmenden in der Regel das Bedürfnis, sich danach noch inoffiziell auszutauschen. Darum sollte sich eine Pause anschließen.

Phase 1: Setting, Beobachtungsauftrag

Zwei Gruppenteilnehmer werden ohne Beisein der Gesamtgruppe in die Rolle des Mannes/der Frau aus der Albatros-Kultur eingewiesen. Die Gruppe sitzt im Stuhlhalbkreis. Vor dem Stuhlhalbkreis steht ein einzelner Stuhl, unter den eine Schale mit Erdnüssen gestellt wird. Den Teilnehmenden wird angekündigt, dass in wenigen Minuten ein Mann und eine Frau als Vertreterin und Vertreter der Albatros-Kultur den Gruppenraum betreten werden. Die Teilnehmenden werden gebeten, das Verhalten der beiden Personen zu beobachten und sich Notizen zu machen.

Phase 2: Durchführung

Mann und Frau betreten den Raum schweigend mit einem freundlichen Gesichtsausdruck. Die Frau geht hinter dem Mann mit einem deutlichen Abstand. Das Paar verharrt kurz im Kreis und betrachtet die Gruppe freundlich. Beide gehen dann der Reihe nach auf die Teilnehmenden zu. Übereinander geschlagene Beine der Teilnehmenden werden sanft, aber bestimmt auf den Boden gestellt. Bei denjenigen, welche die Beine erneut übereinander schlagen auch mehrmals. Dabei berührt die Frau nur Frauen und der Mann nur männliche Teilnehmer.

Anschließend setzt sich der Mann auf den bereitgestellten Stuhl, die Frau kniet sich auf den Boden neben ihn. Die Frau nimmt die Schale mit den Erdnüssen auf. Der Mann nimmt sie ihr aus der Hand, bevor sie eine Nuss essen kann und isst selbst mit demonstrativen Kaubewegungen einige Nüsse. Danach übergibt er der Frau die Schale, die nun auch einige Nüsse isst und die Schale dann beiseitestellt. Nach der Nahrungsaufnahme legt der Mann seine Hand auf die Schulter der Frau, die sich dreimal dicht zum Boden hin beugt. Danach erhebt sich das Paar und schreitet zum Abschied noch einmal die Runde der Teilnehmenden ab, wobei die Frau wieder dem Mann folgt, und verlässt den Raum.

Phase 3: Beschreibung und Interpretation der Situation

Die Teilnehmenden werden gebeten, die beobachtete Situation zu beschreiben, ohne sie zu bewerten. Dies fällt ihnen in der Regel sehr schwer, da man gewohnt ist, Beobachtungen nicht neutral zu schildern, sondern bei ihrer Wiedergabe Interpretationen einfließen zu lassen. Es wird auf Wertungen und Interpretationen hingewiesen und gemeinsam nach neutralen Beschreibungsmöglichkeiten gesucht.

Rollenspiel: Die Albatros-Kultur

Übung für den interkulturellen Dialog

Erst nach dieser Runde werden die Teilnehmenden aufgefordert, das Gesehene zu interpretieren.

Einige der Teilnehmenden werden die Rolle der Frau in der Albatros-Kultur als benachteiligt interpretieren und als Indizien dafür beispielsweise ihre Position im Raum (auf dem Boden, hinter dem Mann) und im zeitlichen Handlungsablauf (erst kommt er, dann sie, erst isst er, dann sie) oder in der Körperhaltung der Frau (beugen, knien) und der taktilen Körpersprache (Mann berührt) anführen.

Phase 4: Informationen über die Albatros-Kultur

Die Gruppe wird nun über die Hintergründe der Albatros-Kultur informiert:

Die Albatros-Kultur ist eine matriarchalische Kultur, in der die Erde als Muttergottheit verehrt wird. Große Füße sind ein Schönheitsideal, denn sie ermöglichen einen guten Kontakt zur Erde. Die Kraft der Muttergottheit kann durch den Verzehr von Erdnüssen erschlossen werden. Sie sind eine rituelle Speise. Gästen wird besondere Ehrerbietung erwiesen, indem ihren Füßen möglichst viel Bodenkontakt gegeben wird.

Da Frauen ebenso wie die Mutter Erde Leben hervorbringen können, haben sie besondere Privilegien. Männer haben die Pflicht, Speisen der Frauen vorzukosten und vor ihnen her zu gehen, um Gefahren abzuwenden. Frauen dürfen auf dem Boden sitzen, während Männern unbequeme Sitzgestelle, genannt Stühle, zur Verfügung stehen, die sie in Distanz zur Muttergottheit halten. Für ihre Dienste werden Männer belohnt, indem sie Frauen die Hand auf den Rücken legen dürfen. Diese neigen sich dann der Gottheit zu, nehmen Energie auf und leiten sie durch ihren Körper an den Mann weiter. Ansonsten ist es Männern nicht gestattet, Frauen ohne deren Aufforderung zu berühren.

Abschließende Diskussion

In der abschließenden Diskussion wird herausgearbeitet, wodurch "Fehlinterpretationen" zustande kamen. So sind oben - unten / vorne - hinten nicht nur räumliche Beschreibungen, sondern auch soziale Metaphern, auf die viele Redewendungen und Sprichwörter in der deutschen Sprache hinweisen. Während die Füße zu berühren eher als Demutsgeste interpretiert wird, die durch die (christliche) Fußwaschung bekannt ist, wird eine Berührung (auch ohne scheinbar erzwungene Verbeugung) an der Schulter, mit Dominanz assoziiert.

Hinweis

Um den Teilnehmenden Zeit zu lassen, die Übung noch mal inoffiziell nach zu besprechen sollte sich eine Pause anschließen.

Quelle: In Anlehnung an: Sabine Handschuck, Williy Klawe: Interkulturelle Verständigung in der Sozialen Arbeit. Ein Erfahrungs-, Lern- und Übungsprogramm zum Erwerb interkultureller Kompetenz, München 2004, S. 97ff.

Brave-Festival

Übung für den interkulturellen Dialog

Plane für den ersten Teil 45 – 90 Min. ein.

In gemischten Gruppen (5-6) wählen die Teilnehmenden zwei der vorbereiteten und vorgestellten Themen aus und übertragen sie auf ihre eigenen kulturellen Traditionen.

Beispiele für Themen:

Beziehungen:

Wie ist das Verhältnis zwischen Erwachsenen und Jugendlichen?

Was bedeutet es, ein älterer Mensch/ein Kind zu sein?

Wie ist das Verhältnis zwischen Lehrenden und Schüler*innen?

Wie werden Lehrkräfte angesprochen?

Rollen:

Was dürfen Frauen, was dürfen Männer?

Wer ist für die Erziehung der Kinder zuständig?

Welche Berufe werden als männlich, welche als weiblich angesehen?

Wirtschaft und Alltag:

Wie viel kostet ein Brot? Die Miete für eine Wohnung? Ein Kinobesuch?

Welche Kosten verursachen eure Hobbys?

erlaubt/nicht erlaubt:

Was gehört sich nicht?

Was sollte jemand aus einem anderen Land bedenken?

Welche Konsequenzen haben Regelverstöße?

Tabuthemen:

Welche Themen sind gesellschaftlich tabu?

Welche Andersartigkeit kann zu sozialer Isolation führen?

Was wird getan, um Diskriminierung zu bekämpfen?

Jugendkultur:

Wofür interessieren sich junge Menschen?

Auf welche Art schaffen sie eine Kultur?

Wo kann Jugendkultur entstehen – in der Schule, im Freizeitklub,
in einer Galerie, auf den Mauern, im Internet?

Jede Gruppe entscheidet selbst, welche Themen für sie interessant sind, diskutiert darüber, wie die Situation in ihren Ländern aus ihrer Sicht aussieht und zeichnet anschließend Plakate, auf denen die Ergebnisse zusammengefasst werden. Damit kommen sie zurück ins Plenum.

Hinweis:

Weise beim Besprechen darauf hin, dass die Stimme jeder/jedes Einzelnen wichtig ist und gleichzeitig eine individuelle Sichtweise darstellt. Manchmal können sich innerhalb einer Gruppe zwei Personen aus demselben Land am meisten unterscheiden, und genau das ist das Interessanteste daran, weil es eine Zustimmung für Vielfalt schafft.

Der zweite Teil der Übung braucht etwas mehr Zeit.

In denselben Gruppen bereiten die Teilnehmenden eine gemeinsame Präsentation für das Brave-Festival vor. Jede/r hat die Aufgabe, den anderen in ihrer/seiner Gruppe ein Element der Kultur ihres/seines Landes beizubringen, das für sie/ihn persönlich wichtig ist.

Dabei kann es sich um einen Hip-Hop-Schritt handeln, die Art, eine Melodie wiederzugeben, das kann man z. B. durch Pfeifen, Stampfen, lautes Singen, eine Zeile aus dem Lieblingslied, ein gerappter Satz aus einem Buch, das symbolische Darstellen eines Wertes etc.. Die Gruppen sollen am Ende Beiträge präsentieren, die die persönlichen Kulturteile jeder/jedes Einzelnen miteinander verbinden.

Hinweis:

Erwähne am Anfang der Übung, dass die Idee hierzu vom Festival „Brave Kids“ stammt, das wichtiger Bestandteil des „Brave-Festival – Gegen Vertreibung aus der Kultur“ ist, das seit 2005 in Breslau und Niederschlesien stattfindet. Es geht darum, Elemente der eigenen Kultur zu teilen, statt kulturelle Unterschiede hervorzuheben.

Kinder von verschiedenen Kontinenten arbeiten an einer gemeinsamen Vorstellung, in die sie einen Teil von sich selbst und ihrer Kultur einbringen. Das, was sie unterscheidet, dient als Antrieb, das zu finden, was sie verbindet. Die jungen Kreativen begeben sich in eine doppelte Rolle – sie lernen von anderen und geben selbst Unterricht.

Konflikte sind Teil des Lebens einer Gruppe, beschleunigen ihre Dynamik und sind manchmal schwer zu kontrollieren. Wenn ein Konflikt erst einmal an der Oberfläche aufgetaucht ist, ist es oft schwierig, die Meinungen und Haltungen der Betroffenen zu beeinflussen. Es spricht daher viel dafür, Konflikte frühzeitig anzugehen, d.h. sie offen anzusprechen. Auch wenn es um Themen geht, die scheinbar leicht ignoriert werden können. Gerüchte sind manchmal schlimmer als Wahrheiten. Deshalb sind Zwischenevaluierungen für die Lehrenden sehr wichtig!

zitiert aus: Flatrate: Umsetzung einzelner Etappen der Jugendbegegnung, deutsch-polnisches Jugendwerk, DPJW

Material

Die subjektiv erfolgte Auswahl von Texten und Filmen war für uns hilfreich, um den Teilnehmenden Gesprächsimpulse anzubieten. Die literarischen Werke wurden in Auszügen vorgelesen, Filmausschnitte gemeinsam angesehen. Die anschließenden Gespräche führten zu sehr verschiedenen Stellungnahmen und intensiven Diskussionen.

Literatur:

- Orhan Pamuk, diese Fremdheit in mir
Kafamda Bir Tuhaflik
(Türkische Originalausgabe), 2014
- Saša Stanišić, Herkunft, 2019
- Ilija Trojanow, Der Fremde als Lehrmeister,
Von der Fibonacci-Folge und anderen Früchten
der Migration, in: Le Monde diplomatique, 2008.
- Donato Ndongo, Shadows of Your Black Memory
(Englische Ausgabe), 2007

Filme:

- Timbuktu, FSK 12
Drama
Regisseur: Abderrahmane Sissako
- Die andere Seite der Hoffnung, FSK 12
Regisseur: Aki Kaurismäki
- Rico, Oskar und die Tieferschatten, FSK 0
Autor: Andreas Steinhöfel
- Die Fremde, FSK 12
Regisseurin: Feo Aladag
- Monsieur Claude und seine Töchter, FSK 0
Kommödie
Regisseur: Philippe de Chauveron

Auf folgenden Internetseiten finden Sie weiteres Material für den Unterricht und die interkulturelle Jugendarbeit sowie Grundlageninformationen zum interkulturellen Dialog in deutscher Sprache :

Internetquellen:

Stand am 01.06.202

Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule

https://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/AllgBildung/2017-05-11-Berichte_Interkulturelle_Bildung.pdf

Jugendliche zwischen Ausgrenzung und Integration

<https://www.bpb.de/lernen/grafstat/projekt-integration/>

Flatrate: Umsetzung einzelner Etappen der Jugendbegegnung

https://dpjw.org/wp-content/uploads//2019/10/ZESZYT_3_DE_net.pdf

Dialog macht Schule GmbH

<https://dialogmachtschule.de/>

Weißbuch zum Interkulturellen Dialog "Gleichberechtigt in Würde zusammenleben" vorgelegt von den Außenministern des Europarats

anlässlich der 118. Sitzung des Ministerkomitees (Straßburg, den 7. Mai 2008)

<https://rm.coe.int/09000016804ec0e2>

Fotos:

Birgit Kammerlohr

Martin Sonntag

Das Bild auf S. 12/13 ist ein Ausschnitt eines Film Plakates, das 2018 auf einer Litfaßsäule in Krakow aufgenommen wurde.

Czyszciciele internetu (The Cleaners) ist ein Dokumentarfilm über die Schattenindustrie der digitalen Zensur.

